

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis

der 6-gespaltigen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 91.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 6. August 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Eröffnung des deutschen Reichstages.

Berlin, 4. Aug. Se. Majestät der Kaiser eröffnete heute Mittag 1 Uhr im weißen Saale des Schlosses die Sitzung des Reichstages mit einer

Thronrede.

der darauf hingewiesen wird, daß wir fast ein halbes Jahrhundert lang auf dem Wege des Friedens verharren konnten. An Versuchen, Deutschlands kriegerische Neigungen die Probe zu stellen und seine Stellung in der Welt zu erproben, hat es nicht gefehlt, und oft genug ist unser Geduld auf eine harte Probe gestellt worden. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdet wir in den ersten Jahren standen, um den Völkern Europas einen Krieg zu ersparen. Nach Erwähnung der Ursachen des österreichisch-ungarisch-serbischen Krieges es dann weiter: Bei Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das Russische entgegengetreten. An der Seite Oesterreich-Ungarns sind wir nicht nur unsere Bündnispflicht, sondern wir sind auch unsere eigene Stellung gegen den Ansturm der russischen Macht. Schweren Herzens habe ich meine Armee gegen den russischen Nachbarn mobil gemacht, mit dem sie in vielen Schlachten gemeinsam gekämpft hat. Der Kaiser hat dann darauf hin, daß er alles versucht habe, um mit dem russischen Land auf gutem Fuße zu stehen, doch habe der Pan-Slavismus dort die Herrschaft davon getragen. Das Verhalten Frankreichs kann uns nicht überraschen. Wie oft unsere Bemühungen mit der französischen Regierung freundschaftlichen Fuß zu gelangen, auf alte Hoffnungen alten Groll gelassen. Was menschliche Einsicht und Vernunft vermögen, um ein Volk für die letzte Entscheidung zu gewinnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen! Ihre Feindseligkeit, die im Osten und Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist in hellen Flammen aufgeglüht. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessen-Konflikten oder diplomatischen Konventionen hervor; sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen die Macht und das Wohlwollen des deutschen Reiches. Uns treibt nicht Überhebungsstolz! Uns befehlet der unbeugsame Wille, den Frieden zu bewahren, auf den Gott uns gesiegt hat, für uns alle kommenden Geschlechter. Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie erleben, wie meine Absicht und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bestrebt waren, das Uebelste abzuwenden. In der gegenwärtigen Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Absicht ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Nationen des deutschen Reiches ergeht mein Wunsch, mit aller Kraft in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit erlangt haben. Nach dem Beispiele unserer Väter, fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und stolz vor dem Feinde, so vertrauen wir der ewigen

Allmacht, daß sie unsere Abwehr stärke und zu gutem Ende lenken wolle! Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das deutsche Volk! Fassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell! Das ist mein inniger Wunsch!

Nachdem der Kaiser die Thronrede beendet hatte, fügte er weiter hinzu: Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke gesagt habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Partei, keine religiösen oder Standesunterschiede, ich kenne nur noch Deutsche. (Stürmisches Bravo!) und zum Zeichen dessen, daß wir zusammengehören durch Dich und durch Dinn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu geloben. Die Thronrede wurde oft durch Beifallsrufe unterbrochen. Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, traten die Parteivorstände vor und der Kaiser drückte jedem die Hand. Unter nichtendwollenden Hochrufen verließ der Kaiser den Saal.

Berlin, 4. Aug. In schicksalsschwerer Stunde ist der Reichstag heute zu bedeutsamen Entschlüssen zusammengetreten. Um 3.15 Uhr pünktlich eröffnet Präsident Kämpf die Sitzung und erledigt zunächst geschäftliche Formalitäten. Hierauf wurde das alte Präsidium wiedergewählt. Im Anschluß hieran ergreift der Reichskanzler das Wort und gibt u. a. folgende Erklärung ab: Meine Herren! Wir sind jetzt in der Notwehr. Notwehr kennt kein Gebot. Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten. Das widerspricht dem Gebot des Völkerrechts. Die französische Regierung hat bei der belgischen erklärt, die Neutralität Belgiens achten zu wollen. Wir wußten aber, daß sie in Wirklichkeit anders verfahren würde, denn bereits große Truppenmassen hatte sie an der belgischen Grenze konzentriert, um uns in der Flanke über Belgien anzugreifen zu können. Das konnten wir unmöglich dulden. Wir wissen, daß wir ein Unrecht begangen haben, wir sind aber bereit, es wieder gut zu machen, sobald wir unser militärisches Ziel erreicht haben. Das deutsche Volk steht zusammen wie ein Mann. (Lebhafter Beifall, in dem die letzten Worte des Kanzlers, der hat, die Vorlagen schnell anzunehmen untergingen.) Darauf hielt Präsident Kämpf eine warme, von Patriotismus durchglühte Rede und gedachte dabei auch der Mitarbeit der Sozialdemokraten, was im ganzen Hause stürmischen Beifall hervorrief. Sodann wurde eine neue Sitzung auf 5 Uhr zur Erledigung der Vorlagen anberaumt. — In der zweiten Sitzung fanden sämtliche Vorlagen in allen drei Lesungen ihre Erledigung, und nach kurzen markigen Erklärungen des Präsidenten und des Reichskanzlers wurde der Reichstag auf den 24. November vertagt. In das Hoch auf den Kaiser stimmten die Sozialdemokraten zwar nicht ein, aber sie erhoben sich von ihren Sitzen.

Deutschland kämpft gegen drei Fronten!

Berlin, 4. August. Unmittelbar nach der Rede des Reichskanzlers sprach der englische Botschafter Goschen bei dem Staatssekretär des Äußern von Jagow vor, um ihm eine befristete Note zu überreichen, in welcher die Räumung Belgiens verlangt wurde. Die Forderung wurde ohne weiteres sofort abgelehnt, worauf der Botschafter seine Pässe verlangte und den Krieg erklärte.

Besetzung russischen Gebiets.

— Berlin, 3. August. Das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 155 mit Maschinengewehr-Kompanie und des Manen-Regiments Nr. 1 sind Montag morgen in die russische Grenzstadt Kalsch eingedrungen. Der russische Ort Alexandrowo von deutschen Truppen besetzt.

— Hohenfels, 3. August. Hier ist aus zuverlässiger Quelle die Meldung eingetroffen, daß deutsche Truppenabteilungen Alexandrowo besetzt haben. Alexandrowo liegt im Gouvernement Warschau und ist die Grenzstation auf russischer Seite für die Bahnlinie Warschau-Sierowice.

Fünzig Russen gefangen genommen.

— Hohenfels, 3. August. Eine russische Patrouille wurde hier von deutschen Truppen überumpelt. Fünzig Russen sind gefangen genommen, mehrere wurden getötet.

Erfolgreicher Beginn der deutschen Flottenaktion.

Kreuzer „Augsburg“ im Kampf vor Libau.

In den russischen Gewässern der Ostsee ist der Seekrieg entbrannt. Vor Libau, dem etwa 90 Kilometer von Memel entfernt gelegenen russischen Kriegshafen, hat ein deutscher Kreuzer den ersten Zusammenstoß mit russischen Seekräften gehabt. Ueber den Verlauf dieses Seegefechts erhalten wir nachstehende amtliche Mitteilung:

Der Kommandant des kleinen Kreuzers „Augsburg“, Kapitän z. S. Andreas Fischer, meldet, am Sonntag um 9 Uhr abends durch Funkpruch: „Ich bombardiere den Kriegshafen Libau und bin im Gefecht mit feindlichem Kreuzer. Ich habe Minen gelegt. Der Kriegshafen Libau brennt.“

Libau ist die bedeutendste Handelsstadt Kurlands. Sie liegt am Ausflusse des Libauschen Sees in die Ostsee und ist Endpunkt der Eisenbahnlinie Romny-Libau und der Hafentorther Zufuhrbahn. Der Hafen ist eisfrei und mit zwei Leuchttürmen ausgestattet, die von den russischen Behörden vor drei Tagen gelöscht wurden. Er besteht aus einem auf 7 Meter vertieften guten Handelshafen und dem räumlich größeren Kriegshafen. Dieser wurde 1893 angelegt und erst kürzlich vollendet. Die Be-

Arme Kinder.

Roman von M. Lenzen di Sebregondi.

Nachdruck verboten.
Wenn ein Tag ist wie der heutige, wo die Sonne lächelnd unter den Birnbäumen durchscheint, dann ist es mir warm genug. Wenn aber die schweren Nebel heraufziehen oder Regen fällt, bin ich abends oft steif vor Kälte. Ich froh bin ich dann, wenn ich nach Hause komme hinter dem Herd, auf dem meine Schwiegertochter den Topf mit Pfefferbrei oder auch mit Kartoffeln schon hängen hat. „Aber, Hanna, werdet Ihr denn nicht krank dabei?“
„Nein, Komtesse. Es tut mir nicht viel, Gott sei Dank! Wenn ich morgens aufstehe, bin ich wohl ein bißchen ungelent; aber wenn ich dann meiner Schwiegertochter bei dem Stubenkehren und Kaffeelochen helfe, komme ich allmählich wieder in Gang. Ich bin das Heiß- und Kälteverderben gewohnt; seit dreißig Jahren jäte ich Tag für Tag in den Schloßgärten von der Stunde an, da die ersten Spätherbst zwischen dem jungen Spinat sprossen, bis zum Spätherbst, wo der Frost allem Wachsen ein Ende macht. Mit Anteilvoller Verwunderung schaute Stephanie auf die alte Frau mit dem klugen Gesicht und den klaren blauen Augen. In ihrem groben, aber sehr reinlichen Anzug schaute sie sich aus wie ein Bild zufriedener Tätigkeit. „Seit dreißig Jahren?“
„Dann starb mein Mann. Es war hart, und noch ist es traurig, nur daran zu denken. Er war so brav und fleißig, und wir verstanden uns so gut. Ich blieb zurück mit den beiden Kindern. Da hat ich den Gärtner um Arbeit gebittet, und er gab sie mir; für den Sommer das Jäten und für den Winter das Erbsen- und Bohnenaussäen, Samen sichten und Dütenkleben und was dergleichen mehr ist. Die Zeit ist mir schnell vergangen — und noch habe ich viel erlebt.“
„Wel erlebt? Hier auf dem Lande?“ fragte Stephanie.
„Ich erlebete auch auf dem Lande vieles, an-

der Komtesse. Ich habe die Gemüse und den Kopfsalat für manches Jagdeffen und für vier Kindtauffschmäuse geschnitten — nicht zu gedenken der großen Festlichkeiten, als Se. Erlaucht unser Herr Graf sich verheiratet hatte und die schöne Frau Gräfin nach Wiltrambach kam. Dazumal gab es große Festlichkeiten, und viele vornehme Herrschaften waren im Schloß und auch viel Dienerschaft. Eine Sorge und eine Arbeit war es für den Haushofmeister, den Koch und den Obergärtner, daß sie alle zu ihrem Rechte kamen und zufrieden waren. Wir, die Schloßmägde und die Arbeiterinnen, hatten vom frühen Morgen bis zum späten Abend alle Hände voll zu tun. Aber es ist alles gut abgelaufen, und wir haben gehört, daß die fremden Herrschaften sehr zufrieden gewesen sind.“

Stephanie war eigentümlich ergriffen von der Schilderung der alten Frau. Sie gewährte ihr einen Einblick in ein Leben, ihr so fremd, aber so bedeutsam für sie. Die bescheidene Arbeiterin klagte nicht über ihr schweres Los. Sie war dankbar, wenn sie durch mühevollen Fleiß sich ihr Brot erwerben konnte, und beneidete die glänzenden Existenzen nicht, deren üppige Lebensweise ihr die Gelegenheit zu ihrer Tätigkeit verschaffte. Wie beschämt stand die vornehme junge Dame in der Erinnerung an die so oft bei ihr vorkommende Unlust und Ungebild, in ihrem unbefriedigten Verlangen nach dem Glück dieser geduldrigen Beschränkung und tatkräftigen Demut gegenüber.

„Was Ihr mir da erzählt, liebe Hanna, ist aber nicht das, was Euch persönlich begegnet ist,“ sagte sie freundlich. „Am liebsten möchte ich das von Euch hören.“
„Aber, Komtesse, das ist nur wenig. Meine Tochter ist auch gestorben, wenige Monate nach ihrem Vater, und da war es mir doch, als wäre mir das Herz entzwei und würde nimmer heil. Aber ich hatte meinen Knaben noch, und für ihn mußte ich arbeiten, wenn mir auch die Augen voll Wasser standen und die Glieder bebten. Da betete ich zu Gott dem Herrn, er möge mir barmherzig sein um meines Kindes willen. Und er war es. Wir beten um Hilfe, anäbiae Gräfin, und das ist das Beste, was wir ar-

men Menschen tun können. Das Gebet ist eine mächtige Hilfe schon an sich selber. Eine Mutter, die voll Inbrunst betet: „Herr, hilf mir und meinem Kinde!“ die rührt sich auch selbst, um ihrem Kinde zu helfen. Wer mit Vertrauen und Fleiß an die Arbeit geht, der ist nicht verloren!“

„Und Euer Knabe blieb Euch erhalten?“
„Ja, ich habe ihn groß gebracht,“ sagte die Greisin mit leuchtenden Augen. „Er ist gesund und stark geworden, und ich habe ihn ein Handwerk lernen lassen. Er ist ein tüchtiger Zimmermann, hat eine brave Frau und zwei prächtige kleine Mädchen, die mich immer an mein seliges Leiden erinnern.“

„Ihr müßt die Kinder einmal mit in den Garten bringen, Hanna. Ich möchte sie kennen lernen.“
Zum Abschied winkend, wollte Stephanie der alten Frau einiges Geld in die Hand drücken. Diese aber wich wie erschrocken zurück, während ihre welcke Wangen sich lebhaft färbte, und stammelte: „Nein, nein — danke, Euer Gnaden! So arm sind wir nicht. Wir haben unser gutes Brot und Auskommen.“

Jetzt war es an Stephanie, in verlegener Scham zu erröten. Wenn jedoch die Fehler ihres hohen Standes, die Neigung, sich zu überheben, im Verkehr mit der Unbekanntheit, mit der Dentweise und dem Empfinden anderer Stände ihren Mißgriff herbeigeführt hatten, so half ihr gleicherweise die ihr angeborene Fähigkeit, sich schnell zu fassen und selbst eine mißliche Lage mit anmutiger Sicherheit zu beherrschen, ihr Versehen wieder gutzumachen.

„Was denkt Ihr, Hanna?“ sagte sie freundlich lachend. „Das soll kein Geschenk für Euch sein, sondern es soll meine Bekanntschaft mit Euren kleinen Mädchen einleiten. Nächste Woche ist Jahrmart in Kandelheim. Dann sollt Ihr den Kindern Kuchen und Puppen kaufen und sagen, daß ich sie ihnen schenke. Wenn Ihr dann die Kleinen mit hierher bringt, haben sie mich zuzufagen schon kennen gelernt. Sie haben dann keine Scheu vor mir. Nun gute Nacht, Hanna! Grüßt mir auch Eure Schwiegertochter und bleibt recht gesund.“

völlerung der gegen 70000 Seelen zählenden Stadt ist größtenteils deutscher Nationalität.

Die deutschen Truppen in Czestochau.

Berlin, 3. August. Die deutschen Grenzschutztruppen bei Lublinitz haben heute vormittag nach kurzem Gefecht Czestochau genommen; auch Bendzin und Kalisch sind von deutschen Truppen besetzt.

Verhaftung des russischen Unterrichtsministers Kasso in Deutschland.

Berlin, 3. August. Der russische Unterrichtsminister Kasso wurde am Sonntag in Landsberg an der Warthe verhaftet und unter sicherer Bedeckung nach Stettin gebracht. Er war auf der Rückreise von Frankreich nach Rußland begriffen. Herr Kasso war am 15. Juli d. J. aus Petersburg nach Frankreich abgereist.

Erschießung eines russischen Zeppelin-Spions in Friedrichshafen.

Konstanz, 3. August. Gestern wurde in Friedrichshafen ein russischer Spion erschossen, der vorgestern versucht hatte, die Luftschiffhalle in die Luft zu sprengen.

Französische Spione in Württemberg.

Stuttgart, 3. August. Bei Waiblingen wurde ein Auto beobachtet, dessen Insassen sich in verdächtiger Weise an einer Eisenbahnbrücke zu schaffen machten. Sie wurden verfolgt und beschossen, entkamen aber in der Richtung nach Stuttgart, wo sie gestern abend festgenommen und als Spione ermittelt wurden. Auch eine als Frau verkleidete Persönlichkeit wurde gestern hier verhaftet.

Die deutschen Bundesfürsten ziehen ins Feld.

Berlin, 3. August. Wie aus besser Quelle gemeldet wird, haben die Könige von Sachsen und Bayern dem deutschen Kaiser ihre Entschliebung bekanntgegeben, das deutsche Heer in den Kampf zu begleiten. Auch die Großherzöge von Hessen, Oldenburg und Sachsen-Weimar werden voraussichtlich ihre Truppen in das Feld begleiten.

Italien erfüllt seine Bündnispflicht.

Mailand, 3. August. Dem Corriere d'Italia zufolge hat das italienische Kriegsministerium weitgehende Verfügungen getroffen, um die Mobilisierung der italienischen Armee durchzuführen, falls die Ereignisse eine derartige Maßnahme notwendig machen sollten. An dem Ministerrat nahm Admiral Thaon de Revel, der Chef des Generalstabes, teil.

Ebenso ist nach zuverlässigen Meldungen des Berliner Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ nunmehr völlige Klarheit darüber vorhanden, daß Italien seine Bündnispflicht erfüllen wird.

Da die Abmachungen Italiens mit den beiden mittel-europäischen Kaiserreichen geheim geblieben sind, so ist nicht authentisch bekannt, unter welchen Voraussetzungen für Italien der Bündnisfall eintritt. Man nimmt allgemein an, daß Italien zu militärischer Hilfe verpflichtet ist für den Fall, daß einer der beiden Verbündeten von zwei Seiten angegriffen wird, also wenn neben Rußland auch Frankreich gegen uns Krieg führt. Stimmt das, dann ist jetzt für Italien der Bündnisfall gegeben.

Das dreibundfreundliche Rumänien.

Bukarest, 3. August. Die Zeitung „Scara“ weist jeden Zweifel über die Haltung Rumäniens im Falle eines großen Krieges zurück. Die Gefahr für Rumänien liege bei Rußland. Sein Platz sei daher an der Seite des Dreibundes. Es wäre Wahnsinn, zu glauben, daß Rußland, das mit aller Macht Oesterreich-Ungarn bekämpfe, nur um ein panslawistisches Ideal zu erreichen, ein großes Rumänien zulassen würde. Das würde bedeuten, daß es mit der einen Hand zerstören würde, was es mit der anderen geschaffen habe. Nach der Zerstörung Oesterreich-Ungarns würde Rumänien an die Reihe kommen. Darum würde es für Rumänien ein wahrer nationaler Selbstmord sein, wenn es eine Rußland günstige Haltung im Falle eines Konfliktes einnehmen würde. Es wäre ein Verbrechen gegen Rumänien, ein Verbrechen gegen die Zivilisation.

Anschläge gegen Eisenbahnen.

Berlin, 3. August. Zur allgemeinen Kenntnis wird gebracht: Es ist erneut darauf hingewiesen worden, daß gegen alle Personen, die bei einem Anschlag gegen die Eisenbahnen und Kunstbauten auf frischer Tat ertappt werden, auf der Stelle die schärfsten Maßregeln anzuwenden sind. Alle irgendwie verdächtigen Personen sollen sofort festgenommen und den zuständigen Militärgerichten zur Aburteilung und sofortigen Strafvollstreckung zugeführt werden.

Die Kaufmannserholungsheime als Kriegslazarette.

Wiesbaden, 3. August. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime hat ihre Heime in Wiesbaden, Traun in Oberbayern, Bühl i. Baden und Salzhausen in Oberhessen mit zusammen über 500 Betten als Kriegslazarette dem Kaiser zur Verfügung gestellt.

Maßnahmen gegen die Teuerung.

Nachen, 3. August. Die Stadtverordneten betätigten 500000 M. zur Beschaffung der Lebensmittel für den Mobilisierungsfall.

Köln, 3. August. Die Stadtverordnetenversammlung eröffnete auf Vorschlag des Oberbürgermeisters einstimmig einen Kredit bis zum Höchstbetrage von 6 Millionen Mark zur Beschaffung von Lebensmitteln.

Wetz, 3. August. Der Gemeinderat hat 3 Millionen für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln bewilligt.

Gießen, 3. August. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden 50000 M. für den Fall einer Lebensmittelverteuerung zur Verfügung gestellt.

Berlin, 5. August. Kurz nachdem bei Soldau befindliche deutsche Truppen heute Morgen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuschlagen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schwersten Verlusten zusammen.

Berlin, 5. August. Gestern Nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Kirbaty an — einen an der Grenze nahe Stallupönen gelegenen russischen Ort. Die Befehung von Kirbaty verlief fluchtartig den Ort, der von unseren Truppen besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah den Kampf untätig zu. Der einzige Grenzschutz ist hiernit durchbrochen, was für unsere Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

Rom, 5. August. Die „Tribuna“ schreibt: 1. der Geist des Dreibundvertrages verbietet den Vertragsparteien jede eigenmächtige Sonderaktion. Das gleiche Verbot gilt für

Oesterreich und Italien. 2. Der Dreibundvertrag tritt nur im Falle eines Defensivkrieges in Kraft. 3. Oesterreich hat seine Aktion gegen Serbien eingeleitet, ohne Italien zu verständigen. 4. Von allen weiteren Beschlüssen und Maßnahmen seiner Verbündeten wurde Italien zu spät in Kenntnis gesetzt, da es für die Sicherheit und Verborgung seiner Truppen in Venadir und Erytraa, Tripolis und der Cyrenaika nicht die geringste Vorsorge treffen konnte. Italien wird also an einem Kriege vorläufig nicht teilnehmen. Es behält sich aber vor, zur Wahrung seiner Interessen Mittel und Wege zu erwägen, um seinen Verbündeten freundschaftlich nützen zu können. Der König ist nach Rom zurückgekehrt und hatte mit dem Ministerpräsidenten Salandra eine Besprechung.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden veröffentlicht in einem Extrablatt den nachstehenden Aufruf:

Sichert die Ernte!

An die deutsche Jugend!

Deutsche Jugend! Euere Väter, Euere Brüder ziehen ins Feld! Sie schützen die deutsche Heimat und die deutsche Ehre! Noch ist Euer Körper den ungeheuren Anstrengungen eines Feldzuges nicht gewachsen, aber Euer Seele glüht im Angedenken aller glorreichen Helden der Tat und der Selbstaufopferung, die dem Schöße der Nation entsprossen sind in den Jahrhunderten und bis in diese entscheidende Stunde. Und Ihr habt Eure Muskeln geschmeidigt und gestählt auf dem Turnplatz, im Spiel, im Wandern, im Sport. Euer Herz brennt, auch Euern Leib und Euern Geist dem Dienste des Vaterlandes zu weihen.

Das Vaterland braucht Eure Kraft!

Die Schlagfertigkeit unseres Heeres und die Möglichkeit, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen, hängt vor allem davon ab, daß Deutschland sich selber ernährt.

Eure erste Aufgabe ist zu lösen!

Ihr habt auf Euren Wanderungen durch die Felder der Heimat gesehen, daß in diesem Jahre die Saat herrlich aufgeschossen ist. Eben soll die Ernte eingebracht werden, aber die kräftigsten einheimischen Arme werden in diesem Augenblick der Landwirtschaft entzogen und Tausende fremder Landarbeiter sind in ihre Heimat zurückberufen. Mit bangem Zweifel fragen die Landwirte: Wer soll die Ernte einbringen? Gebt ihnen die Antwort: Wir werden Euch helfen! Keine Aebre, kein Palm, keine Kartoffel, kein Apfel dieser Ernte soll Deutschland verloren gehen! Kein Rind, kein Schwein, kein Huhn soll voreilig geschlachtet werden, weil ihr die Arbeit nicht mehr bewältigen könnt!

Deutsche Jugend! Wenn Ihr diese Arbeit mit Gewissenhaftigkeit und mit Ernst verrichtet, dürft Ihr stolz sein in dem Bewußtsein: Auch ich leiste Deutschland einen unerfesslichen Dienst, auch ich kämpfe mit zur Rettung und zum Sieg des Vaterlandes.

Hinweg von der Straße, auf zur Arbeit!

Die Landwirtschaftskammer hat es übernommen, die für eine zweckmäßige Verteilung der Erntehelfer erforderlichen Organisationen zu schaffen.

Alle jungen Leute von über 14 Jahren, die dem vorstehenden Aufruf Folge leisten wollen, werden hierdurch gebeten sich zu melden und zwar

1. diejenigen, die noch im Schulverbande stehen, bei dem Direktor ihrer Schule,
2. diejenigen, die einer Jugendvereingung (Pfadfinder, Wandervogel, Turnverein, Jünglingsverein usw.) angehören, bei dem Vorstände ihres Vereins,
3. diejenigen die keiner Vereingung angehören
a) in Wiesbaden im „Jugendheim“ am Bockelplatz,
b) in Frankfurt a. M. bei Herrn Prof. Collischonn, Neue Mainzerstraße 25.
c) in sämtlichen andern Städten bei dem Ortsvertreter des Jungdeutschlandbundes oder, sofern ein Ortsvertreter nicht aufgestellt, bei dem Bürgermeisteramt.

Die Zuteilung auf das Land geschieht sobann durch die Landwirtschaftskammer unter Vermittlung der Bürgermeisterämter.

Für gute Unterkunft und Verköstigung wird seitens der Landwirte beifens gesorgt werden.

Die Beschäftigung begründet kein Arbeitsverhältnis, denn sie dient nicht den Privatinteressen der einzelnen Landwirte, sondern dem Wohle des Vaterlandes und der Mitarbeit bei der Durchführung der hohen sittlichen Aufgabe, unserem geliebten Vaterlande die Nahrungsmittel sicher zu stellen, deren es in dem ihm aufgedrungenen Kriege zu seiner Erhaltung bedarf.

Die Erntehelfer erhalten freie Wohnung und volle Beköstigung.

Die Landwirtschaftskammer gibt sich der Hoffnung hin, daß die Jugend aller Stände die Gelegenheit ergreifen wird, sich dem Vaterlande nützlich zu erweisen.

An die Turnvereine von Süd-Nassau!

Der Krieg hat unsere Arbeit jäh unterbrochen. Die Turnwarte und die Vorturner, sowie der weitaus größte Teil unserer aktiven Mannschaft steht bereits unter den Fahnen. Sie werden ihre Schuldigkeit tun und das in die Tat umsetzen, was sie auf unsern heimischen Turnplätzen gelernt haben. Aber auch die Zurückbleibenden haben Pflichten, die Allen wie die Jungen. Die Aufgaben sind aus der Not der Zeit heraus von selbst gegeben. Wo immer Ihr Euch nützlich machen könnt — ich verweise zunächst auf die Ernte, — da müßt Ihr einspringen ohne Zaudern, keine Arbeit ist zu gering, daß sie nicht dem Vaterlande zugute kommt. Turner, seht Eure volle Kraft ein, allerorten und zu jeder Zeit, freudig und unverdrossen, stets das Wort vor Augen:

Herz und Hand, dem Vaterland!

Viebrich (Rhein), 2. August 1914.

Theo Kleber,
Gauvertreter von Süd-Nassau.

Lokales und Provinziales.

Seifenheim, 6. Aug. Durch die Verkehrseinstellung der Eisenbahn infolge des Krieges ist es leider nicht möglich die reiche Obsternte dieses Jahres so zu verwerten, wie es im Interesse der Obstzüchter wünschenswert erscheint. Es ist deshalb wohl die Frage zu erörtern, auf welche Weise in diesem Falle der Obstsegen für die Gesamtheit unterer Volkes nutzbar gemacht werden kann. Praktische Hausfrauen werden ja bereits einen Teil des Obstes als Mus, Marmelade, Gelee oder durch Sterilisieren für ihre Familien eingelocht haben. Diese Art der Haltbarmachung kommt aber hauptsächlich nur den einzelnen Familien zu gute, da das gewonnene Gut keine Handelsware darstellt. Anders und noch viel einfacher stellt sich aber die Haltbarmachung, wenn das Obst gedörrt wird. Nicht allein alle Sorten Stein- und Kernobst, sondern auch alle Gemüse, Wurzelfrüchte was der Garten im Sommer sonst noch liefert, kann wenn es gedörrt ist, unbegrenzte Zeit aufbewahrt werden. Es ist nun aber in diesen ersten Zeiten wo das Geld knapp ist nicht angängig, daß sich jeder Obstzüchter einen eigenen Dörrapparat anschafft, vielmehr mühten hier die Gemeinden einsehen und durch Aufstellung von größeren Dörrapparaten die jeder Bürger benutzen dürfte, jedem die Gelegenheiten bieten, seine Obsternte so haltbar zu machen, daß sie nach später verwendet oder auch veräußert werden könnte. In Not kann mit geeigneten Hüden auch auf jedem Hofe gedörrt werden, das mit diesen Apparaten erzielte Produkt hat aber einen wesentlich höheren Handelswert. Wenn die Ausgaben für den Apparat von den Gemeinden getragen werden können, die für das Dörren selbst einen kleinen Betrag erheben könnte, so wäre den Obstzüchtern in diesen schweren Zeiten eine schwere Sorge abgenommen auch im Interesse unierer Gesamtbevölkerung wäre es zu begrüßen, wenn auf diese leichte Weise, die für die Gemeinden keine großen, und für den einzelnen nur unwesentlichen Kosten verursacht, gelänge, unsere diesjährige große Obsternte für die Gesamtheit nutzbar zu machen. (Abdruck erbeten.)

Seifenheim, 5. Aug. Außerordentlich groß ist die Zahl der Männer und Frauen, die sich jetzt zur Verwendung bei der freiwilligen Krankenpflege melden. So hoch erfreulich diese für die Opferwilligkeit der Bevölkerung zeugende Erscheinung ist, so bedauerlich ist es, daß nicht schon in Friedenszeiten diese Bereitwilligkeit zur Mitarbeit sich gezeigt hätte. Es ist nicht möglich, innerhalb weniger Tage Krankenpflegerinnen und Helferinnen, ganz abgesehen von den Krankenpflegerinnen, auszubilden, und wenn auch der allgemeine Unterricht sich an den einzelnen Orten verhältnismäßig gut noch erteilen läßt, so fehlt es bei dem großen Andrang und der übermäßig starken Inanspruchnahme der Ärzte in den Krankenhäusern, doch zumeist an der Möglichkeit, die wichtige mehrere Wochen in Anspruch nehmende praktische Unterweisung durchzuführen. Die Gemeldeten müssen deshalb gedulden. So weit es in den Kräften des Roten Kreuzes steht, soll jedermanns Dienst gern angenommen werden; es wird aber anerkannt werden, daß die Verwendung unzureichend ausgebildeter Personen ein Hemmnis und eine Gefahr bildet, die selbstverständlich vermieden werden muß.

Müdesheim, 4. Aug. Von der Firma Matthes Müller zu Eltville sind dem Zweigverein vom Roten Kreuz für den Rheingaukreis für die Zwecke der freiwilligen Krankenpflege in hochherziger Weise mehrere tausend halbe Flaschen Sekt zur Verfügung gestellt worden.

Aus dem Rheingau, 5. Aug. Mit der Mobilisierung beginnt auch der Dienst des Roten Kreuzes in seinen Hauptzügen schon in der Friedenszeit in langjähriger Arbeit vorbereitet worden ist. Außerordentliche Anforderungen sind es, denen die Zweigvereine des Roten Kreuzes und zwar sowohl die Männer- als auch die Frauenvereine gerecht werden müssen und erhebliche Geldmittel sind für diesen Zweck erforderlich. Auch im Rheingaukreise ist die Aufbringung besonderer Beiträge unerlässlich, um einestheils die Aufgaben der Vereine im Kreise selbst zu erfüllen und andererseits über diese Aufgaben hinaus die allgemeine Arbeitstätigkeit für die im Felde stehenden Soldaten zu unterstützen. In dem an der Spitze dieses Blattes abgedruckten Aufruf wendet sich deshalb der Zweigverein vom Roten Kreuz für den Rheingaukreis an die gesamte Einwohnerschaft des Kreises mit der Bitte, den Verein nicht nur durch den Beitritt als Mitglied, sondern auch durch die Zeichnung von Wochenbeiträgen in umfassender Weise zu unterstützen. Die Erfahrungen des Vereins während des Feldzuges 1870/71, aus dem noch Aufzeichnungen vorliegen, haben gezeigt, welche Opferwilligkeit die Einwohner des Rheingaukreises befecht hat und die Hoffnung des Vereins ist wohl berechtigt, daß diese Opferwilligkeit sich auch jetzt wieder betätigen wird. In allen Gemeinden sollen zur Durchführung der Sammlungen und zur örtlichen Geschäftsführung Ortsausschüsse des Vereins in Kürze gebildet werden.

Aus Stadt und Land.

Sieben Bergleute verschüttet. Ein schweres Bergwerkunglück trug sich auf der Grube Elisabeth bei Mücheln zu. Dort wurden sieben Bergleute durch niedergehende Kohlenmassen verschüttet. Vier von ihnen konnten bald wieder befreit werden, die drei andern sind wahrscheinlich umgekommen.

Acht Söhne unter die Fahne gerufen. Große Freude erregte dieser Tage ein vollbesetztes, reich mit Blumen geschmücktes Gespann, das aus einer kleinen Gemeinde bei Sachsenfeld kommend, in Gills (Oesterreich) unter dem Jubel der Leute eintraf. Der alte Bauer Josef Prinic brachte selbst seine acht Söhne, die alle zur Fahne einberufen worden sind, zur Kaiserstadt. Alle acht sind verheiratet.

Ein großer Bergbruch hat in Ebershausen in Hannover stattgefunden. Der Bröckberg war von den Regengüssen der letzten Tage unterwaschen worden, so daß sich ein etwa 50 Meter langer und 30 Meter breiter Erdstreifen in Bewegung setzte und den Fahrweg sowie den Mühlenkanal teilweise zuschüttelte.

Eine Familie durch Gas vergiftet. In Mücheln desheim hat sich Freitag mittag die Familie der Witwe Nagel, bestehend aus der Witwe, zwei erwachsenen Töchtern und einem 13jährigen Knaben durch Gas vergiftet. Die Frau hatte einen biden Gasbehälter von der Küche nach der Stube geleitet. Auf dem

...vermuthliche Weinreste lassen darauf schließen, die Familie sich zuvor in einen unzurechnungsfähigen Zustand versetzt hat.

Todesurth in der sächsischen Schweiz. Die „Barone“ am Pfaffenstein in der sächsischen Schweiz wiederum ein Opfer gefordert. Bei einem Auszuge stürzte der Beamte der Dresdener Ortstrasse kurz Viehweger aus Dresden ab und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er wurde in das Krankenhaus in Königstein gebracht, erlag aber dort bald nach Verletzungen.

Eine Wasserhose bei Brüssel. Bei Uzzle und Forest, südlich von Brüssel, ging eine Wasserhose nieder, die schätzbaren Schaden anrichtete. Die Gemüseselder und Gärten der Villen sind vollständig überschwemmt. Die nach Brüssel führenden Straßen sind derartig unterbrochen, daß der Verkehr der elektrischen Bahnen eingestellt werden mußte.

Selbstmord des mexikanischen Konsuls in Mainz. Der Bankier und Konsul der Vereinigten Staaten Mexiko, Adolf Carlemann, der Inhaber des Bankgeschäftes Carlemann u. Cahn, das vor drei Tagen in Mainz geratet war, hat sich am Sonntag erschossen.

Choleraerkrankungen in Moskau. Die Cholera legt schon bis nach Moskau, der alten russischen Hauptstadt, verschleppt. Kürzlich erkrankte dort ein Arbeiter unter choleraähnlichen Anzeichen. Er wurde im Hospital gebracht, wo er noch am selben Tage starb. Durch die Obduktion der Leiche wurde die Magen- und Darmentzündung festgestellt. In Moskau haben überhaupt die Erkrankungen und Todesfälle an akutem Magen- und Darmkatarrh, wie die Besuche die Krankheit bezeichnet, in den letzten Wochen merklich zugenommen. Nach den Berichten des dortigen sibirischen Medizinalamtes sind in der letzten Woche insgesamt 1234 Personen gestorben; bei also fast der Hälfte dieser Todesfälle, war akuter Magen- und Darmkatarrh die Todesursache.

Die Sparkassen sind sicher.

Ueber die Sicherheit der Sparkassengelder kursieren seitdem noch Befürchtungen, daß der Staat oder die Verwaltung die Auszahlung der Sparkassengelder den öffentlichen Sparkassen verbieten werde, wie in Frankreich, um sie zu Mobilmachungszwecken zu verwenden. In Frankreich sind die öffentlichen Sparkassen Anstalten des Staates und der Staat hat über sie die freie Verfügung. In Preußen und Deutschland sind dagegen die öffentlichen Sparkassen Einrichtungen der Kommunen, Städte, Kreise, Landgemeinden usw. und der Staat hat außerstande, diese Gelder den Kommunen fortzunehmen und für sich zu verwenden.

Demgemäß ist für jeden Einsichtigen verständlich in amtlichen öffentlichen Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 31. Juli angefaßt, daß die Einlagen in öffentlichen Sparkassen als Privateigentum auch dem Zugriff des Staates wie der feindlichen Macht geschützt sind. Wie an die Kommunen keinerlei Verbote ausgesprochen sind noch ergehen werden, mit Auszahlung der Sparkassengelder zurückzuhalten, so wird und kann, wie das Ministerium des Innern mittheilt, der Staat oder die Verwaltung unter keinen Umständen diese Gelder zu Kriegszwecken angreifen.

Es bleibt dabei, daß es keine sicherere Aufbewahrung von Sparkassengeldern gibt als bei den öffentlichen Sparkassen. Wenn man sein Geld nicht verlieren will, hebe es dort nicht ab, sondern trage alles Geld, was er nicht nötig braucht, zu den öffentlichen Sparkassen hin.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 6. Aug. Die Kriminalpolizei verhaftete 61 jährigen aus Marheidenfeld gebürtigen Kassierer Georg Seig, der innerhalb 6 Wochen einer Firma in der Nahrungsmittelbranche 50 000 Mark unterschlagen hat.

Berlin, 6. Aug. Wie die ostpreussische Blätter mittheilen, ist die Zahl der russischen Deserteure sehr groß. An der Grenze eines ostpreussischen Kreises sind der russische Hartungschen Zeitung zufolge 2—300 Kosaken übergelaufen und haben sich festnehmen lassen. Sie wurden in deutschem Gewahrsam. Ebenso wird von anderen Grenzorten Desertionen gemeldet. Wie die Allgemeine Zeitung meldet, bitten die Leute um ihre Befreiung, weil sie sich vor einem Kriege mit Deutschland fürchten.

Berlin, 6. Aug. In einer gestern Nachmittag im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Staatsrats Dr. Delbrück abgehaltenen Sitzung wurde die Einsetzung einer Zentralstelle im Reichsamt des Innern für Angelegenheiten, für Verteilung der ausländischen Arbeiter über das Land zur Beschaffung von Arbeitern zum Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt in der Landwirtschaft und für das Gewerbe beschlossen. Die Zentralstelle soll alle vorhandenen Organisationen in sich zusammenfassen. Am 6. August findet eine Besprechung mit den wichtigeren Organisationen statt.

Berlin, 6. Aug. Deutsche Truppen haben gestern südlich von Kalisch besetzt.

Berlin, 6. Aug. Der gesamte Jahrgang der Reichswehr 1891, der im Herbst dieses Jahres die Ausbildung zum Seeoffizierstand zu erwarten hatte, ist in der Mobilmachung der Flotte zum Leutnant zur See ernannt worden.

Berlin, 6. Aug. Außer dem deutschen Katholikentag haben sich auch der sozialdemokratische Parteitag und der für Oktober nach Köln einberufene nationalliberale Parteitag verlagert.

Berlin, 6. August. Die Kabel Emden-Vigo, Emden-Ajoren und Emden-Teneriffa sind unterbrochen. Die über dieses Kabel gehen sollen, können nicht mehr angenommen werden.

Berlin, 6. Aug. Die Truppen, sowie die weiteren Anschläge auf Eisenbahnanlagen und Kunstbauten auf der Ostbahn betreffen Personen auf der Stelle zu erschließen. Jede Person, die sich verdächtigweise derartigen Anschlägen nähert, setzt sich also der Gefahr aus, erschossen zu werden.

Berlin, 6. Aug. Der Kaiser empfing gestern den Botschafter Bourtales und v. Schön. — Die Reichsregierung hat das Protektat über die vom Verein der Deutschen im Auslande durch Aufruf eingeleitete

Vollsammlung der Deutschen im Auslande für die kämpfenden Brüder übernommen.

Berlin, 6. Aug. Durch Verordnung vom heutigen Tage hat der Kaiser und König den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Colmar, 6. Aug. Der wegen seiner nationalistischen Hege wohlbekannte Reichstagsabgeordnete Wetterle, dessen Blatt „Nouveliste“ zu erscheinen aufgehört hat, ist in die Schweiz abgereist.

München, 6. Aug. Bei der Bayerischen Vereinsbank in München wurden 40 000 M. russische Staatsausgaben, der Restkredit des Gesandten, beschlagnahmt.

Wien, 6. Aug. Berichte, der an der serbischen Grenze stehenden Truppen lassen erkennen, daß eine erhöhte Tätigkeit einzutreten beginnt. Bei Belgrad suchten serbische Festungsgeschütze der oberen und unteren Festung und den benachbarten Höhen durch heftiges Feuer die Bewegungen am diesseitigen Ufer und die Schifffahrt auf der Donau und der Save zu verhindern. Dies veranlaßte gestern die österreichischen Truppen das Artilleriefeuer zu eröffnen. Der Kampf endete damit, daß die serbischen Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Die Festungswerke sind schwer beschädigt, die Stadt blieb vollkommen verschont. An der Drina herrscht Ruhe. Sehr lobend wird die Tätigkeit der in Sicherheitsdienst verwendeten Truppen, insbesondere der Infanterie und Grenadjäger hervorgehoben.

London, 6. Aug. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowski wird heute früh hier abreisen. Ein Kreuzer wird ihm zur Verfügung gestellt werden.

Konstantinopel, 6. Aug. Die Türkei hat die Sperrung der Dardanellen und des Bosporus angeordnet infolge der durch den Kapitän eines türkischen Dampfers überbrachten Nachricht, wonach die russische Schwarze Meer-Flotte in der Nähe des Bosporus gesichtet sei. Die Leuchttürme beider Meerengen wurden gelöscht.

Konstantinopel, 6. Aug. Wie der Tanin aus Erzerum erfährt, haben sich die Russen nach Verbrennung der Blockhäuser und Lebensmitteldepots von der türkisch-russischen Grenze zurückgezogen.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Laut Verfügung des Kommandierenden Generals des 18. Armeekorps wird unsere Schule bis auf weiteres geschlossen.

Die älteren Schüler wollen sich freiwillig bei den Militärbehörden melden, die Meister aber wollen ihre Lehrlinge, soweit sie abkömmlich sind, als Erntearbeiter zur Verfügung stellen.

Rath, Vorsitzender des Gewerbevereins. Kilt, Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule.

Aufruf.

Mit der Mobilmachung ist an das Rote Kreuz die Pflicht zur Erfüllung großer und überaus wichtiger Aufgaben herangetreten: Die Unterhaltung von Lazaretten, Genesungsheimen, Verbänden und Erfrischungstationen, überhaupt die Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes durch freiwillige Krankenpflege wie auch die allgemeine Liebestätigkeit für die im Felde stehenden Soldaten erfordern nicht nur persönliche opferwillige Leistungen des Einzelnen, sondern auch die Bereitstellung großer Geldmittel. Die Rote Kreuzsammlung 1914, die in erster Linie zur Förderung der Ausbildung von Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen bestimmt war, hat zwar einen ansehnlichen Erfolg gehabt — ihr Ergebnis aber genügt bei weitem nicht, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Auch unser Zweigverein bedarf zur Durchführung der vorbezeichneten Aufgaben erheblicher Mittel, da die von ihm angesammelten Gelder rasch verbraucht sein werden. Wir richten deshalb an alle Einwohner des Rheingaukreises die dringende Bitte, unseren Verein nicht nur durch den Beitritt als Mitglied, sondern auch durch die Zeichnung von Wochenbeiträgen in umfassender Weise zu unterstützen, indem wir auf die stets und namentlich auch während des Feldzuges 1870/71 in hohem Maße bewährte Opferwilligkeit der Rheingauer Einwohnerschaft vertrauen.

Wir werden die Herren Bürgermeister um die Bildung von Ortsausschüssen ersuchen, die dann in den einzelnen Gemeinden die Regelung der Sammlung in die Hand nehmen werden.

Rüdesheim, den 4. August 1914.

Der Vorstand d. Zweigvereins v. Rotes Kreuz für den Rheingaukreis.
Wagner. C. H. Schulz. R. Reichenbach.
Richter. P. Breuer.

Geisenheim. Marktstr. 17.
G. ROST, Dentist
Sprechstunden:
Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.
Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:
Nur für Milchzähne { Zahnziehen . . . Mk. 0.40
 { Plombieren . . . „ 0.75
 { Prov. Füllungen „ 0.50

Bekanntmachung der Gestellungszeiten und Gestellungsorte

- a) ausgebildete Landsturmpflichtige,
- b) nicht einberufene Mannschaften des Beurlaubtenstandes,
- c) Freiwilliger.

Laut Bekanntmachung des Bezirkskommandos Wiesbaden haben sich zu stellen

auf dem Luisenplatz in Wiesbaden

- 1. a) ausgebildete Landsturmpflichtige, denen noch kein Gestellungsbeehl zugegangen ist
am 17. August, vormittags 9 Uhr,
Infanterie und Jäger der Jahressklassen 1893, 1894 und 1895,
am 16. August, vormittags 9 Uhr,
Kavallerie und Pioniere der Jahressklassen 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895,
Fußartillerie der Jahressklassen 1893, 1894 und 1895.

- b) die noch nicht einberufenen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots am gleichen Tage und Orte wie die ersten zur Gestellung befohlenen Mannschaften der gleichen Waffengattung des ausgebildeten Landsturms (vgl. unter a).
Die noch nicht einberufenen Erfahreservisten haben den Gestellungsbeehl abzuwarten.

- c) **Freiwillige.**
Wehrfähige Deutsche, welche zum Dienst im Heere oder der Marine nicht verpflichtet sind, können als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden; sie wollen sich

in Wiesbaden, Bezirkskommando, Bertramstraße 3, Zimmer 49,

melden. Sobald die Freiwilligen infolge ihrer Meldung in die Listen des Landsturms eingetragen sind, finden auf sie die für den Landsturm geltenden Bestimmungen Anwendung.

Chemalige Unteroffiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes, die bereit sind, im Heere oder Landsturm wieder einzutreten, ebenso nicht dienstplichtige Führer von Personen- und Lastkraftwagen, die zum freiwilligen Eintritt oder zum Abschließen eines Vertrages mit der Heeresverwaltung bereit sind, können sich von jetzt ab beim Bezirkskommando schriftlich oder mündlich melden.

- 2. Wer als unabkömmlich anerkannt und vom Waffendienst zurückgestellt ist, wird durch diese Bekanntmachung nicht betroffen, ebenso nicht derjenige, der ausdrücklich von der Gestellung entbunden ist.
- 3. Ist jemand durch Krankheit verhindert, sich zu stellen, so hat er dieses glaubhaft nachzuweisen und dem Bezirkskommando schriftlich zu melden.
- 4. Falls Eisenbahnzüge fahren ist ihre Benutzung zur Fahrt zum Gestellungsort frei. Angabe, daß der Betreffende einberufen ist, genügt. Eisenbahnfahrgelegenheit ist rechtzeitig auf der nächsten Eisenbahnstation zu erfragen. Wenn keine Eisenbahnzüge fahren, haben sich die Gestellungspflichtigen zu Fuß in den Gestellungsort zu begeben.
Marschgebühren werden erst beim Truppenteil gezahlt.
- 5. Es sind mitzubringen:
vorhandene Militärpapiere,
möglichst warme Unterleider, gutes Schuhzeug, Pulswärmer, Kopfschüler und Ohrenklappen (die Stücke werden vergütet),
Verpflegung für 48 Stunden,
Packmaterial zum Zurücksenden der Zivilkleider.
- 6. Das Mitbringen von geistigen Getränken und von Stöcken ist untersagt.
- 7. Die Nichtbefolgung der Aufforderung zur Gestellung wird auf das strengste bestraft.

Bezirkskommando Wiesbaden.

Geisenheim, den 3. August 1914.
Der Bürgermeister.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Photographie
Zwecks vorheriger Aufnahme (bei ermäßigten Preisen) ist während der Mobilmachungstage das Atelier in Geisenheim (direkt am Bahnhof) von 10—12 Uhr vorm. und von 4—8 Uhr nachm. geöffnet.
Osw. Heiderich,
Rüdesheim-Geisenheim.

Insertate haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.

Bekanntmachung.

Auf Grund des von Seiner Majestät dem Kaiser und König befohlenen Kriegszustandes bestimme ich im Anschluß an die bereits durch die Zivil-Behörden erfolgte Veröffentlichung Folgendes:

Ich beabsichtige zunächst keine Unterdrückung der Presse oder besondere Maßnahmen gegen politische Parteiführer eintreten zu lassen, solange sie sich der großen Stunde des Vaterlandes würdig zeigen.

Ich ersuche jedoch um strengste Ueberwachung und sofortige Meldung an mich, wenn Vorkommnisse eintreten, die mein Eingreifen nötig machen.

Die Freiheit der Person jedes Deutschen soll geachtet werden, solange der einzelne das Recht hierauf nicht nach den Strafgesetzen verwirkt hat.

Das Vereins- und Versammlungsrecht ist nur insoweit zu beschränken, wie es zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich erscheint.

Im nationalen Sinne geleitete Versammlungen können zur Hebung der Stimmung in der Bevölkerung wesentlich beitragen.

Ich mache es jedoch zur Pflicht aller Organe, alle Vereine und Versammlungen sorgfältig zu überwachen. Jedes Vorkommnis, das eine Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts nötig macht, ist mir sofort zu melden.

Ich beabsichtige zunächst nicht die Einsetzung außerordentlicher Kriegsgerichte eintreten zu lassen.

Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivil-Behörden freudig und rückhaltslos unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Waffenruhm des Heeres aufrecht erhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren bestehen.

Mainz, 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mitteilung militärischer Angelegenheiten.

Uebertretungen dieses Verbots werden streng bestraft.

2. Ferner werden nachstehende, für den herrschenden Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung bekannt gemacht:

Nach dem Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. 5. 1870 sind in den in Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 und 324 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen.

Gesetz vom 4. 6. 1851.

§ 8.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk der vorsätzlichen Brandstiftung, der vorsätzlichen Verursachung einer Ueberschwemmung, oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörde in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen versehen, sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann, statt der Todesstrafe auf zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

§ 9.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk

a) in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angeblichen Siege der Feinde oder Aufrührer wissentlich falsche Gerüchte austreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen, oder

b) ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militär-befehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertreitet, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, oder

c) zu den Verbrechen des Aufruhrs, der tätlichen Widersetzlichkeit, der Befreiung eines Gefangenen oder zu anderen in § 8 vorgeesehenen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, oder

d) Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen die Unterordnung oder zu Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu verleiten sucht, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Mainz, den 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen, General der Infanterie.



Herr Dr. Bank wird einen

Kursus

für Kranken- und Verwundeten-Pflege

abhalten. Derselbe beginnt Freitag den 7. d. M., 6 Uhr abends, in der hiesigen Volksschule. Alle Frauen und Jungfrauen vom 18. Lebensjahre an, welche sich daran beteiligen wollen, werden gebeten, sich Freitag den 7. August, von 5 Uhr ab, in der hiesigen Volksschule zu melden.

Frau Dr. Keller,

2. Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins.

Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Neue Kartoffeln

(Zwickauer gelbe)
eigenes Wachstum
sowie eine Partie

Futter-Kartoffeln
bei G. Dillmann Marktstr.

Deutsches Haus Münchener

Franziskaner Leißbräu
im Anstich.

Bekanntmachung.

1. Mit Erklärung des Kriegszustandes untersteht der erweiterte Befehlsbereich der Festung Mainz meinem Befehl. Die Zivil- und Militärgewalt in diesem Bereiche geht an mich über.

2. Der Befehlsbereich der Festung umfaßt das Gebiet des preussischen Regierungsbezirks Wiesbaden und des Großherzogtums Hessen innerhalb folgenden Umkreises:

Sindlingen, Zeilsheim, Lorsbach, Wilbsachsen, Wehen, Hahn, Hettenhain, Bärstadt, Hausen (auschl.), Stephanshausen (auschl.), Aulhausen (auschl.), Ahmannshausen (auschl.), Bingen (auschl.), Rochusberg (einschl.), Dromersheim, Aspishheim, St. Johann, Eichloch, Ennheim, Gau-Obernheim, Hillesheim, Wintersheim, Guntersblum, Schmittshausen, Erfelden, Wolfskehlen, Griesheim (auschl.), Worfelden, Mörfelden, Walldorf, Kellsterbach,

sämtliche genannten Orte (mit dem Gemeindebezirk) einschl., soweit nicht ausdrücklich anderes vermerkt.

Mainz, den 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Infolge mehrfacher Verhaftungen von Persönlichkeiten, die sich an den Bahn- und Telegraphenanlagen in verdächtiger Weise zu schaffen gemacht haben, ist allen Bahn- und Telegraphenwärtern erueut eingeschärft, daß sie zum Schutze der ihnen anvertrauten Anlagen alle Verdächtigen rücksichtslos festzunehmen, oder daß sie im Bedarfsfall nach den Vorschriften für den Waffengebrauch des Militärs von der Waffe (Schußwaffe) Gebrauch zu machen haben.

Damit durch diese Maßregel nicht Unschuldige betroffen werden, wird Jedermann in seinem eigensten Interesse davor gewarnt, sich dadurch verdächtig zu machen, daß er aus Neugier an den Bahnanlagen unnötig verweilt, dieselben eingehend besichtigt oder gar fotografiert.

Mainz, 2. Mobilmachungstag,
3. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die in der hiesigen Gemeinde wohnhaften Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893 und 1894, sowie diejenigen der älteren Jahrgänge, über welche eine endgültige Entscheidung bisher noch nicht getroffen ist, werden hiermit aufge- **sofort** bei der Stammmrolle auf hiesiger forder, sich Bürgermeisterei zu melden. Bei der Meldung ist der Musterungsausweis oder der Berechtigungschein vorzulegen.

Geisenheim, den 6. August 1914.

Der Beigeordnete. Kremer.

Bekanntmachung.

Das spätestens 3 Monate nach Zustellung der Veranlagungszuschrift zu entrichtende erste Drittel der Wehrsteuer wird im Laufe der ersten Hälfte dieses Monats fällig und wird dringend um pünktliche Einzahlung gebeten.

Geisenheim, den 6. August 1914.

Die Stadtkasse. Wilhelmy.

Kath. Frauenbund Zweigverein Geisenheim.

Die Mitglieder des kath. Frauenbundes werden gebeten, sich besonders eifrig den Organisationen des Vaterländischen Frauenvereins, beziehungsweise Verein vom Roten Kreuz anzuschließen.

Ebenso notwendig wie für das Heer ist die nationale Hilfsarbeit, für die ihres Ernährers beraubten Familien. Es gilt, in tausendfacher wirtschaftlicher Not in erspänderischer Fürsorge entgegenzukommen. Aber es gilt auch, in tausendfacher geistiger Not Hilfe zu bringen, jene zu stützen und zu trösten, die in der Wucht des Schicksals zusammenbrechen.

Denke jede von uns, daß die eigene Sorge ihn nicht davon entbindet, der Sache des Nächsten zu dienen. Erkenne jede in dieser Schicksalsstunde ihren ureigenen Beruf, sich einzugliedern in das große Ganze in Vaterlandsliebe, Opferbereitschaft und Gottvertrauen.

Wir stehen überall in Gottes Hand!

Er, der Allmächtige und Allgerechte schirme unser tapferes Heer und unser geliebtes Vaterland!

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano	1,22 m b. 450 M.
2 Wäcilia-Piano	1,25 m b. 500 M.
3 Rhenanania A	1,28 m b. 570 M.
4 Rhenanania B	1,28 m b. 600 M.
5 Moquantia A	1,30 m b. 650 M.
6 Moquantia B	1,30 m b. 680 M.
7 Salon A	1,32 m b. 720 M.
8 Salon AB	1,32 m b. 750 M.

u. f. w. auf Platen ohne Aufschlag per Monat 15-20 M. Kasse 5% — Begründet 1843

Wilh. Müller
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Mainz Münsterstr. 3.

Kirschen

zu den höchsten Tagespreisen
sowie
alle Sorten Obst
kauft fortwährend

Franz Mückert,
Zollstraße 9.

Möhl. Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

Gut möblierte Zimmer

zu vermieten.

Randstraße 44.



Steckenpferd Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pf. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und lammweich. Tube 50 Pf. bei Apotheker Grandjean.

Salmiak-Terpentin- Schmitzel-Seife

Da nur reine Kernseife besser und billiger als jedes andere Waschmittel.

Gustav Erkel,
C. W. Poths Nachfolger
Seifenfabrik, Wiesbaden.

Niederlagen in:
Geisenheim bei Leo Hellbach,
vorm. Hoh. Oesterl.
Winkel bei Josef Noz, Langport.